

Saale-Zeitung.

Europäen
Werden die 6 gezeigten Schmalzstücke
über einen Raum von 80 cm be-
reitet und in einem Anmachtopf
und allen Angewandten - Gerichten
angewendet. Resten die Teile 1 ml.
Schlitz der Angewandten vom.
11 Uhr, in der Sommerstunde
abends 6 Uhr - Abstellungen von
Angewandten, somit leicht möglich
sind, müssen ebenfalls erfolgen.

Preis
Die Saale-Zeitung kostet
Halbjährlich 1,80 M.
Vierteljährlich 1,00 M.
Einzelhefte 10 Pf.
Anschl. Zustellungsgebühr
Bestellungen werden von allen
Postämtern angenommen.
Zum Abnehmen der Bestellungen
unter „Saale-Zeitung“ emporheben.
Für Abbestellung ergebende
Konten sind dem Besteller
gegen Vorlage der
Konten zu zahlen.
„Saale-Zeitung“
Bestellungs- und Abrechnung
des Saale-Zeitung, Nr. 178,
des Saale-Zeitung, Nr. 178,
Königsplatz, Halle a. S.

Sechshundertvierzigter Jahrgang.

Nr. 538.

Halle, Dienstag, den 16. November

1915.

Tetowo in Bulgarenhand.

Die serbische Südarmerie aufs schwerste bedroht.

Der Kampf gegen die Teuerung.

Von Dr. Wendorff-Loth, M. d. R.

II.

L. C. Auch für die Milchversorgung zu erschwinglichen Preisen genügen die allernuesten Bestimmungen noch nicht. Wenn der Bundesrat sich nicht zur Festsetzung eines bestimmten Preises entschließen konnte — und die entgegenstehenden Schwierigkeiten sollen mangels jeder Erfahrung durchaus nicht verkannt werden —, so hätte zum mindesten eine Beziehung zu den Butterpreisen der einzelnen Bezirke festgelegt werden müssen. Das könnte in der Weise geschehen, daß Vollmilch zu 20 nicht mehr als 10 Prozent vom Preis für Butter erlöse befreit werden dürfte. In Berlin also 25 bis 26 Pf. das Liter. Für Kinder- und für Sanitätsmilch müßten entsprechend höhere Preise zugelassen werden. Wichtig wäre dabei eine mögliche Ermäßigung der Frachten für frische Milch. Eine Ergänzung muß die Verordnung des Bundesrats über die Milchpreise auf alle Fälle finden: die Festsetzung eines Höchstpreises für Butter- und Magermilch, deren Verbrauch nach Möglichkeit festgesetzt werden sollte, aber feiner willkürlichen Verteuerung ausgesetzt werden darf. Preise von 40 Prozent des Vollmilchpreises für Magermilch (= 10 Pfennig für Berlin), von 50 Prozent (= 12 Pf. das Liter) für Buttermilch dürften die äußerste Höchstgrenze darstellen, die einerseits den Konsum anzuregen und andererseits vermehrte Anfuhr zu erzeugen geeignet wäre.

Sind Milch- und Butterverkehr geregelt, so ist für den Käse und die Kaffeebohnen das gleiche selbstverständlich und nötig. Verordnungen sind für beide Nahrungsmittel allernächstens zu erwarten. Für Käse wird die Festsetzung von Höchstpreisen genügen, wobei man die Möglichkeit nicht ungenutzt lassen sollte, die Luxus-Käse zugunsten der Magermilchkäse freizugeben. Die letzteren sind nahrhafter und gute Ersatzmittel für teureren Fleischkäse und können auch ohne Butteranfuhr verzehrt werden.

Die Kaffeebohnen sollten für die minderbemittelten Bevölkerungskreise gesichert werden. Da ihre Erzeugung nach Ort und Umfang leicht zu erfolgen ist, wird man sie sehr wohl zu „zentralisieren“ in der Lage sein. Es ist dann aber auch ferner möglich, Fettarten auszugeben, die nur Familien mit niedrigem Einkommen ausgehändigt werden, und die Preise können dann in erschwinglichen Grenzen gehalten werden, etwa 1,50 M. für das Pfund. Damit würde der Buttermarkt wesentlich entlastet werden und die minderbemittelten Volksgenossen eine ausreichende, richtig zusammengesetzte Ernährung ermöglicht, selbst — wenn es sein müßte — unter Zuhilfenahme von Reichtumsmitteln, damit die Preise auch wirklich erschwinglich blieben.

Eine ähnliche Regelung muß für alle Kolonialwaren an ausländischen Ursprungs vorgenommen werden, um eine gleichmäßige Verteilung zu angemessenen Preisen zu gewährleisten; hier dürfte überall die Verbrauchssteuer am Platz und verhältnismäßig leicht durchführbar sein.

Für Hülsenfrüchte und Teigwaren aller Art kommt man an der Festsetzung mäßiger Höchstpreise nicht vorbei, wobei die Entseignung beim Zurückhalten der Vorräte nötigenfalls streng durchgeführt werden muß. Auch dem weiteren Steigen der Gemüsepreise muß entgegengetreten werden, einem ungesunden Hochquellen der Obstpreise durch entsprechende Verordnungen vorgebeugt werden. Dabei wird eine Prüfung der Markt in die Höhe gegangenen Preise für Karneelen, Fruchtstücke und dergl. und eine Herabsetzung derselben nicht unterlassen werden dürfen. Bei der Knappheit an Fett und den hohen Fleischpreisen ist der Verbrauch von Ölsäure dringend geboten. Zu den hohen Preisen liegt bei der beschriebenen Ölsäureanfuhr vor, allerdings trägt ein Teil der Käufer selber mit die nötige Einfuhr und soziales Empfinden vermehren und zudem durch unerschwingliche Einkäufe auf Vorrat Knappheit und steigende Preise herbei. Eine staatliche Regelung kann also nur erzieherisch wirken.

Auf dem Gebiete der Fleischversorgung hat die letzte Zeit eine Reihe von Verordnungen des Bundesrats gebracht, die eine Erziehung an Fleisch und Fleischwaren und die Verbilligung des Schweinefleisch zum Gegenstand haben. Falls dieser Zweck nicht erreicht wird, muß baldigst zu weiteren einschneidenden Maßnahmen geschritten werden.

Die Erziehung soll durch die Einrichtung zweier Fleischlöcher und zweier fetterer Tage und durch das Sonnabends- und Sonntagsfleisch erreicht werden. Man ist damit schon vor Monaten gegebenen Beispiel der verbündeten Danonamonarchie gefolgt, wo ein Rückgang der Fleischpreise nach den neuerlichen Veröffentlichungen der Stadt Wien allerdings nicht eingetreten ist. Er wird also von der Wahrscheinlichkeit nicht eingetreten ist. Er wird also von der Wahrscheinlichkeit nicht eingetreten ist. Er wird also von der Wahrscheinlichkeit nicht eingetreten ist.

o. B. Lugano, 16. Novbr. Der „Corriere della Sera“ meldet aus Saloniki: Tetowo wurde von den Bulgaren besetzt. Letztere erhalten fortgesetzt große Verstärkungen und namentlich Artillerie aus Piro und Nisch. Die Lage der serbischen Südarmerie hat sich in den letzten 48 Stunden sehr verschlechtert. Sie ist auf das schwerste bedroht in den Schluchten bei Babuna, die sie seit drei Wochen mit schwachen Kräften verzeifelt verteidigt, stets in der Hoffnung auf Hilfe der deutschfeindlichen Verbündeten. In den letzten Tagen haben die Bulgaren aber ihren Keil zwischen Serben und Franzosen verfrachtet, so daß die Serben damit rechnen, die Babunaböden aufgeben zu müssen. Wie Magini dem „Secolo“ berichtet, beabsichtigt der serbische Kommandant, einen letzten verzweifelten Widerstand vor Monatsfrühe zu leisten. Die Franzosen sind hart durch das juchzende Artillerief Feuer der Bulgaren bedrängt. Ein müder Kampf tobt in den Schluchten von Kaschanit.

Die Vierverbandsexpedition durch Albanien aufgegeben.

o. B. Athen, 16. Nov. Der französische Generalstab hat die Wächter, Truppenabteilungen aus Santi Quaranta und Korika nach Monastir voranzumachen, aufgegeben. Eine große serbische Expeditionsexpedition ist von Monastir in die Gegend und Aufrüstungsgebiet dieser Route gemeldet haben, denn die in Santi Quaranta bereits ausgeschifften französischen Truppen haben ihre Lager abgebrochen und sind wieder eingeschifft worden.

o. B. Genf, 15. Nov. Die von den Serben angekündigte Verbindung der französischen Balkan-Armee mit den Serben ist nach einer Meldung des „Matin“ aus Saloniki nicht vollzogen worden. Das Gros der serbischen Armee sucht sich, wie der Berichterstatter des „Temps“ aus Saloniki meldet, in langsamem, geordnetem Rückzuge nach Novibazar und Albanien zu retten, wo sie über San Giovanni di Medua durch die Entente verproviantiert zu werden hofft. Bei diesem Rückmarsch bleiben die schweren Geschütze im Schlamm stecken, so daß sie dem Feinde überfallen werden müssen. Eine weitere Meldung aus Saloniki belegt, daß die Räumung von Monastir in vollem Gange ist. Die Familien der serbischen Minister und der Vierverbandsexpeditoren sind mit vielen anderen vornehmen serbischen Familien nach dem griechischen Florina geflüchtet. Vier Automobile stehen für eine eilige Flucht der Konjunktur bereit. Alle antilichen Kaiser, vornehmlich die der Tabakregie, befinden sich bereits in Saloniki, ebenso die Archive der Regierung und Konjunktur.

Nur ein Fünftel Serbiens noch in serbischen Händen.

Vom serbischen Kriegeshauptquartier wird der „D.L.“ berichtet: Nur drei von den 15 Verwaltungsbezirken Alt-Serbiens sind noch zum Teil in der Hand serbischer Truppen. Der große Rest ist von den Verbündeten vollständig besetzt.

verordnung der Haushaltungen hat, daß die verminderten Einkünfte der Ehepaare demgegenüber nicht einen Ausgleich schaffen. So bedauerlich es gewiß ist, daß noch immer große Teile der Bevölkerung sich nicht in die veränderten Verhältnisse unserer Zeit hineinfinden wollen, daß sie kleine Opfer täglicher Gewohnheiten noch immer scheuen, so gewiß bleibt dann kein anderer Weg, eine vernünftige, soziale Verteilung der Fleischvorräte zu erzwingen, als durch Einführung einer Fleischsteuer, also durch die „Nationalisierung“ des Fleisches nach ernährungsphysiologischen Gesichtspunkten.

Die Schwierigkeiten der Durchfuhrung sind nicht gering, aber sie sind überwindbar und müssen überwunden werden, um durch die Befreiung des Uebermaßes der nachhaben den Bevölkerungsmehrheit eine genügende, gleichmäßige Ernährung des gesamten Volkes zu gewährleisten. Die Ergebnisse unserer wiederholten Biehälungen und die Ermittlungen der großen künftigen Schlachthöfe sind ausreißend, um eine sichere Grundlage für Bestand und Verteilung zu gewinnen. Wird aber die Fleischsteuer eingeführt, so erscheint es selbstverständlich, damit die Festsetzung mäßiger Höchstpreise für alle Fleischsorten und auch für die verarbeiteten Fleischwaren, für die tierischen Fette und für Wild und Geflügel zu verbinden.

Bis dahin ist ein immerhin wichtiger erster Schritt mit den Höchstpreisen für Schweine und Schweinefleisch getan, die eine Verbilligung um etwa ein Drittel gegen die unerschwinglich gewordenen Preise bedeuten. Es ist ernstlich zu erwägen und zu erörtern, gleichseitig eine weitere Verbilligung durch Ermäßigung der Frachten und weitgehende Verminderung der Schlachthofgebühren und der

Schlachtungslosten zu erreichen. Es wird für die künftigen Verwaltungen jedenfalls nur eines derartigen Sinneisses bedürfen, um sie zum größten Entgegenkommen zu veranlassen.

Was nun die neuen Höchstpreise (von 100 M. für den Zentner Lebendgewicht in Berlin) selbst anbelangt, so sind sie für den Verbraucher gewiß noch hoch, ja zu hoch, für den Käufer angefaßt der hohen Preise und der Knappheit der Futtermittel zurecht leider nicht erniedrigungsfähig. Bei Preisen von 20 bis 25 Mark für den Zentner Mastfutter lassen sie kaum einen Nutzen übrig; es müssen also erst erhebliche Futtermengen zu billigeren Preisen herbeikommen, ehe die an und für sich ermüdete weitere Herabsetzung der Preise erfolgen kann. Möge unter freigelegten Bedingungen gegen Serbien vor bald dazu getreten! Man darf schließlich nicht verkennen, daß die Kriegsteuerung nicht willkürlich ist, sie ist die natürliche Folge unserer ungenügenden Futtermittel; denn die Milliardenanfuhr aus dem Ausland fehlt, damit ist allen Maßnahmen eine natürliche Schranke ihrer Wirksamkeit gesetzt.

Somit aber die Teuerung darüber hinausgeht, sei es durch wucherliche Preisbildung, sei es durch Zurückhaltung des Angebots, sei es infolge fehlerhafter Verteilung: soweit soll und muß sie mit allen Mitteln und aller Schöpfkraft bekämpft werden. Wer dazu nicht mitwirken wollte — gleichviel ob Produzent, Händler oder Verbraucher —, der würde sich an der Schlagfertigkeit und am siegreichen Durchhalten verübeln, er wäre ein Verräter an der Sache des Vaterlandes, dem die volle Schwere der Strafe gebührt. Darum auf zum siegreichen Kampf gegen die Teuerung!

Griechenland.

Die Entwarnungsfrage.

T. U. Athen, 15. November. Das Entwarnungsproblem, das schon seit Wochen die griechische öffentliche Meinung beschäftigt, steht immer noch im Vordergrund des Interesses und wird allenthalben mit größter Leidenschaftlichkeit besprochen, als selbst die Angelegenheit der Neuwahl. Es macht sich hier eine täglich wachsende Strömung bemerkbar, die den bisher von der griechischen Regierung eingenommenen Standpunkt nicht billigt, sondern fordert, daß alle auf griechischem Gebiete kämpfenden Truppen fremder Staaten durch das griechische Heer sofort entfernt werden sollen, welches auch immer ihre Nationalität sein möge. Aus einer Erklärung, die das Kriegsministerium halbamtlich in der Presse verbreitet hat, scheint hervorzugehen, daß die griechische Regierung zurzeit ernsthaft den Gedanken erträgt, die Neutralität Griechenlands bis in die letzten Konsequenzen zu wahren. Die Gedanken des Vierverbandes werden gleich als eckendliche Mühe, eine dahingehende Sinnesänderung der griechischen Regierung zu verhindern. Es verlangt, daß Elot in Namen des Vierverbandes der griechischen Regierung neue bedeutende Zusicherungen gemacht hat, falls dieselbe endgültig ihren Standpunkt in dieser Frage in einem der Entente wohlwollenden Sinne festsetzt. Welche Bedeutung die Vierverbandesfrage der Angelegenheit beizumessen, geht aus einem Artikel des mittelländischen Militärbeobachters der „Zeitung“ hervor, in welcher deutlich gesagt wird, daß dem Vierverband das ganze Expeditionskorps einfach verloren gehen könne, falls das Korps nicht seiner rückwärtigen Verbindungen sicher sei und bei einem eventuellen Rückzuge auf griechisches Gebiet sich der Gefahr der Entwarnung ausgesetzt sehe.

Der griechische Volkswahl.

o. B. Paris, 15. November. Wie „Echo de Paris“ angibt, erludten neunzig venezianische Deputierte, welche unter 40 Jahre alt und der Militärpflicht unterworfen sind, den Kriegsminister um einen einmonatigen Urlaub für die Wahlperiode. Der Kriegsminister lehnte das Ansuchen ab.

Venzizelos und die griechischen Wahlen.

W.B. Athen, 15. November. (Agence Haas.) Anbaurielle und Kaufleute aus Athen und dem Kreis um Venzizelos er sucht für die Teilnahme am Wahlkomitee nicht zu erhalten. Venzizelos sagte, die liberale Partei werde erst in einigen Tagen einen Beschluß fassen.

Erklärungen des bulgarischen Ministerpräsidenten.

T. U. Budapest, 15. November. Gegenüber dem Sozialen Berichterstatter des Blattes „Az Ujsag“ erklärt Radoslawow: Die allgemeine Lage unserer Fronten sowie überall, wo die Zentralmacht kämpfen, ist für uns besonders günstig. Die Serben ziehen sich ständig zurück. Sicherheit ist es ihre Pflicht nach Albanien zu flüchten und dort Guerillakämpfe zu provozieren. Es besteht die Hoffnung, daß die Serben mit den Ententetruppen zusammen kämpfen werden und daß diese dann ebenfalls die Bulgarenflucht kennen lernen werden. Die Ententemächte haben hier nichts zu suchen, und so weniger, da sie ein Jahr hindurch unsere Ansprüche auf Macedonien anerkannt und uns gar manches versprochen und jetzt kommen sie dennoch auf den Bal-

ran, wo doch ihre Feinde auf der westlichen und nördlichen Front bei den Dardanellen zu finden sind. Sie haben doch Konstantinopel schon längst den Russen zugelegt. Der Donauverfehr ist wieder hergestellt. ...

Die bulgarisch-ungarische Grenze.

c. B. Budapest, 15. Novbr. Ministerpräsident Radoslawow äußerte sich in Gegenwart eines Vertreters des 'Ag Uffaz'. An der Bahnlinie Belgrad-Wihr-Wihr-Sofia wird festlich gearbeitet; sie wird in kurzer Zeit wieder fertig gestellt sein. Bulgarien und Ungarn haben derzeit eine gemeinsame Grenze. Laut unserem Vertrage wird es auch so bleiben, was auf das wirtschaftliche Leben einen großen Einfluss haben wird. ...

Der regelrechte Donauverfehr.

auch der Personenverfehr zwischen Galatz und Orsova soll am Dienstag aufgenommen werden.

Die bisherige Beute der Bulgaren.

25 000 Gefangene und 200 Geschütze. T. U. Sofia, 16. November. Dem Bericht der 'Telegraphen-Union' wurde von einem Generalstabschef mitgeteilt, daß die Gesamtbeute der bulgarischen Armee bis jetzt 25 000 Gefangene und ungefähr 200 Geschütze beträgt.

Die Kämpfe an der Dünafont.

(Kriegsbriefe aus dem Osten.) Von unserem zum Döbereiner entlassenen Kriegsberichterstatter. (Unbedingtester Nachdruck auch auszugsweise, verboten.)

Zwischen Jotobstadt und Friedriehstadt.

Als am 18. August Rumo den wachsenden und schmelzen Jüssen der 10. Armee und des Generals Bismann, fiel waren die Russen im Begriff, mit Ansetzung an Rumo ihre in Polen und Galizien eingeschlagenen Armeen neu zu gruppieren und gegen unser Nord-Ost-Front, wenn irgend möglich, offensiv vorzugehen. ...

Als am 18. August Rumo den wachsenden und schmelzen Jüssen der 10. Armee und des Generals Bismann, fiel waren die Russen im Begriff, mit Ansetzung an Rumo ihre in Polen und Galizien eingeschlagenen Armeen neu zu gruppieren und gegen unser Nord-Ost-Front, wenn irgend möglich, offensiv vorzugehen. ...

Die Kämpfe der deutschen Gruppen, die sich gegen Dünaburg schoben, sind geschildert; in diesem mittleren Teil der vor der Dünna westlich gelegenen Front, zogen sich die Russen nach den heftigen Kämpfen bei Bansk (Bansk) zurück. ...

Scharf wurde den nach Friedriehstadt Vorstehenden nachgedrängt, da sich unsere Offensive schneller als die erwartete russische lief. Die ersten Abteilungen vor Friedriehstadt wurden überzogen, die zweite Linie nach sorgfältiger Artillerievorbereitung genommen, starke Kavallerie-mannschaften dachten die Fronte gegen Dünaburg. ...

Scharf wurde den nach Friedriehstadt Vorstehenden nachgedrängt, da sich unsere Offensive schneller als die erwartete russische lief. Die ersten Abteilungen vor Friedriehstadt wurden überzogen, die zweite Linie nach sorgfältiger Artillerievorbereitung genommen, starke Kavallerie-mannschaften dachten die Fronte gegen Dünaburg. ...

Als ich von der Front vor Dünaburg fortzuzog, ging die kanonische Tag und Nacht; Jedlowo, das kleine Nest, schien unter dem Dröhnen der schweren Geschütze zu zittern, aus dem Zweiegepräch, das ich auf dem Schloßberg hatte beginnen hören, war ein harter Wortwechsel geworden. Die Russen meinten es bittererzürnt mit ihrem Durchbruchversuch am Swentense, und ebenso hart war die deutsche Antwort. ...

meinten es bittererzürnt mit ihrem Durchbruchversuch am Swentense, und ebenso hart war die deutsche Antwort. Die Russen hatten schließlich unter sehr schweren Verlusten ein Stück Raum gewonnen, unter dem Himmeln der deutschen Artillerie mußten sie an Tage darauf wieder zurück. ...

Denken den Scheitel auch silberne Haare, ...

Der deutsche Glanz der Dorpat-Universität ist längst von den Russen verdorben worden, nur in den alten Doktor-wohnungen von Kurland und Livland und auf den Gabeln blühte die Erinnerung, jetzt trägt der Krieg auch die alten, freundlichen Dinge. ...

In einer Gärtnerwohnung nebenan lagen Flüchtlinge aus Altur. Eine alte Frau, die die Spinnstube des Auguster Hofes gewesen war, sorgte für die da anheim. Sie hatte selbst fast nichts, aber sie sprach kaum von den Mitten, die ihr alter Körper kaum lernen mußte ihre Sorge galt den Kindern, die nebenan auf dem Stroh spielten, einer Geislin, die hilflos vor sich hin weinte. ...

Der Nebel lüfte am andern Morgen auf allen Bergen, über die Felder, hüllte den Wald in weiße Tücher. Matt und festlich glänzten die Seen auf, die Nähe war geheimnisvoll, Kirchen und Bäume sahen wie fremde Wesen durch die matte weiße Luft. ...

Wir kletterten in den Annäherungsgraben, kamen an hübschen, sauberen Unterständen vorbei, und dann ging es steil hoch. Die dichten Tannenwege wurden sichter. Durch die Schießscharten sah ich den grau-schwarzen Spiegel der Dünna. Sie mag hier 80 Meter breit sein. ...

Die Ufer sind hier ungefähr etwa gleich hoch, die deutsche Seite mag die russische ein wenig überhöhen. Man sah die Geföhle drüben deutlich. ...

Die ruhigen Augen des jungen Soldaten gingen wieder auf den schwarzen Rand am jenseitigen Dünauer. Die Dünaline ist hier ausgezehrt für uns. Ein paar Kilometer lang bin ich abgegangen. ...

Die ruhigen Augen des jungen Soldaten gingen wieder auf den schwarzen Rand am jenseitigen Dünauer. Die Dünaline ist hier ausgezehrt für uns. Ein paar Kilometer lang bin ich abgegangen. ...

Die ruhigen Augen des jungen Soldaten gingen wieder auf den schwarzen Rand am jenseitigen Dünauer. Die Dünaline ist hier ausgezehrt für uns. Ein paar Kilometer lang bin ich abgegangen. ...

Die ruhigen Augen des jungen Soldaten gingen wieder auf den schwarzen Rand am jenseitigen Dünauer. Die Dünaline ist hier ausgezehrt für uns. Ein paar Kilometer lang bin ich abgegangen. ...

Die ruhigen Augen des jungen Soldaten gingen wieder auf den schwarzen Rand am jenseitigen Dünauer. Die Dünaline ist hier ausgezehrt für uns. Ein paar Kilometer lang bin ich abgegangen. ...

Die ruhigen Augen des jungen Soldaten gingen wieder auf den schwarzen Rand am jenseitigen Dünauer. Die Dünaline ist hier ausgezehrt für uns. Ein paar Kilometer lang bin ich abgegangen. ...

Die ruhigen Augen des jungen Soldaten gingen wieder auf den schwarzen Rand am jenseitigen Dünauer. Die Dünaline ist hier ausgezehrt für uns. Ein paar Kilometer lang bin ich abgegangen. ...

Die ruhigen Augen des jungen Soldaten gingen wieder auf den schwarzen Rand am jenseitigen Dünauer. Die Dünaline ist hier ausgezehrt für uns. Ein paar Kilometer lang bin ich abgegangen. ...

Die ruhigen Augen des jungen Soldaten gingen wieder auf den schwarzen Rand am jenseitigen Dünauer. Die Dünaline ist hier ausgezehrt für uns. Ein paar Kilometer lang bin ich abgegangen. ...

während treffen Nahrungsmittel in Jmail aus dem Landesinneren ein. Die russischen Truppenanstellungen an der besarabisch-rumänischen Grenze werden fortgesetzt.

15 russische Kriegsschiffe an Bulgariens Küste.

c. B. Warschau, 16. Nov. 'Unierul' meldet aus Tula: 15 Einheiten der russischen Schwarzsee-Flotte, u. a. drei Dreibrücker, die vor kurzem vom Stapel liefen, kreuzen seit zwei Tagen in der Nähe der bulgarischen Küste.

Die Ausnahme-Gesetze gegen die Polen.

T. U. Kopenhagen, 16. November. Eine von dem neuen Minister des Innern, Chwolson, in Rußland angeordnete Sammlung aller gegen die Polen erlassenen Ausnahme-Gesetze ergab zwei dicke Bände. Infolge dessen hat Chwolson bekannt, daß er von seinem ursprünglichen Plane, alle Ausnahme-Gesetze genau zu prüfen, Abstand nehmen will. ...

Die Eröffnung der Universität Warschau.

Bei der feierlichen Eröffnung der Universität hielt der Rektor Dr. med. Josef u. Rudzinski, wie wir bereits zuvor berichtet, eine Rede, in welcher er sagte: Zum drittenmal nach Jahren von Niederlagen öffnet die Warschauer Universität ihre Pforten und schüttelt den Staub einer fremden Kultur ab, zum drittenmal während ihres hundertjährigen Bestehens wird die äußerliche Universität feierlich eröffnet. ...

Bei der feierlichen Eröffnung der Universität hielt der Rektor Dr. med. Josef u. Rudzinski, wie wir bereits zuvor berichtet, eine Rede, in welcher er sagte: Zum drittenmal nach Jahren von Niederlagen öffnet die Warschauer Universität ihre Pforten und schüttelt den Staub einer fremden Kultur ab, zum drittenmal während ihres hundertjährigen Bestehens wird die äußerliche Universität feierlich eröffnet. ...

Bei der feierlichen Eröffnung der Universität hielt der Rektor Dr. med. Josef u. Rudzinski, wie wir bereits zuvor berichtet, eine Rede, in welcher er sagte: Zum drittenmal nach Jahren von Niederlagen öffnet die Warschauer Universität ihre Pforten und schüttelt den Staub einer fremden Kultur ab, zum drittenmal während ihres hundertjährigen Bestehens wird die äußerliche Universität feierlich eröffnet. ...

Bei der feierlichen Eröffnung der Universität hielt der Rektor Dr. med. Josef u. Rudzinski, wie wir bereits zuvor berichtet, eine Rede, in welcher er sagte: Zum drittenmal nach Jahren von Niederlagen öffnet die Warschauer Universität ihre Pforten und schüttelt den Staub einer fremden Kultur ab, zum drittenmal während ihres hundertjährigen Bestehens wird die äußerliche Universität feierlich eröffnet. ...

Bei der feierlichen Eröffnung der Universität hielt der Rektor Dr. med. Josef u. Rudzinski, wie wir bereits zuvor berichtet, eine Rede, in welcher er sagte: Zum drittenmal nach Jahren von Niederlagen öffnet die Warschauer Universität ihre Pforten und schüttelt den Staub einer fremden Kultur ab, zum drittenmal während ihres hundertjährigen Bestehens wird die äußerliche Universität feierlich eröffnet. ...

Bei der feierlichen Eröffnung der Universität hielt der Rektor Dr. med. Josef u. Rudzinski, wie wir bereits zuvor berichtet, eine Rede, in welcher er sagte: Zum drittenmal nach Jahren von Niederlagen öffnet die Warschauer Universität ihre Pforten und schüttelt den Staub einer fremden Kultur ab, zum drittenmal während ihres hundertjährigen Bestehens wird die äußerliche Universität feierlich eröffnet. ...

Bei der feierlichen Eröffnung der Universität hielt der Rektor Dr. med. Josef u. Rudzinski, wie wir bereits zuvor berichtet, eine Rede, in welcher er sagte: Zum drittenmal nach Jahren von Niederlagen öffnet die Warschauer Universität ihre Pforten und schüttelt den Staub einer fremden Kultur ab, zum drittenmal während ihres hundertjährigen Bestehens wird die äußerliche Universität feierlich eröffnet. ...

Bei der feierlichen Eröffnung der Universität hielt der Rektor Dr. med. Josef u. Rudzinski, wie wir bereits zuvor berichtet, eine Rede, in welcher er sagte: Zum drittenmal nach Jahren von Niederlagen öffnet die Warschauer Universität ihre Pforten und schüttelt den Staub einer fremden Kultur ab, zum drittenmal während ihres hundertjährigen Bestehens wird die äußerliche Universität feierlich eröffnet. ...

Bei der feierlichen Eröffnung der Universität hielt der Rektor Dr. med. Josef u. Rudzinski, wie wir bereits zuvor berichtet, eine Rede, in welcher er sagte: Zum drittenmal nach Jahren von Niederlagen öffnet die Warschauer Universität ihre Pforten und schüttelt den Staub einer fremden Kultur ab, zum drittenmal während ihres hundertjährigen Bestehens wird die äußerliche Universität feierlich eröffnet. ...

Hand mit nützlichem Wissen zu bereichern, sondern vor allem die Empfindung für die wissenschaftliche Wahrheit in euch zu erziehen und das Verlangen wachzuhalten, stets neue Wahrheiten zu entdecken.

Wenn wir alle, der Lehrstühle, die Jugend und die gesamte Bevölkerung, diese unsere Alma mater mit Pflege und Liebe umgeben werden, so wird sie gedeihen und blühen, und die kommenden Geschlechter werden sie mit Stolz bestrahlen, indem sie die Worte wiederholen: Es kamen Stürme und es wütheten Winde und drohten jenes Haus, doch es fiel nicht, weil es auf einem Felsen gebaut war."

England.

Torpediert.

e. B. Bonn, 16. November. Die hiesigen Blätter melden aus Gambia, daß am 12. November der Dampfer „Cassidion“ mit 22 Mann Besatzung des englischen Dampfers „Mac Miller“, der von einem deutschen U-Boot torpediert wurde, in Gambia eintraf. Von dem größten Teil der Besatzung, welcher 67 Mann betrug, sieht die Nachricht. Die Getretenen erzählen, daß das U-Boot ein bemerkenswerthe Taue wie weitere Dampfer versenkt habe.

e. B. Bonn, 16. November. Wie bereits meldet, ist der japanische Dampfer „Hercules“ (2263 Tonnen) von Cardiff nach Bordeaux unterwegs, unweit Bordeaux mit einer Besatzung von 10 Mann verloren gegangen.

Ein englisches U-Boot in der Ostsee überfällig.

e. B. Wie in Kronstädter Marinekreisen verlautet, ist bereits seit sechs Tagen das der russischen Ostseeflotte zugewiesene englische U-Boot „E 23“, das dem neuen englischen U-Boottypus angehört, überfällig. Es ließ sich bisher nicht feststellen, ob das U-Boot von einem deutschen Kriegsfahrzeug versenkt wurde oder ob es Havarie, die seinen Untergang verursachte, erlitten hat, oder ob es auf eine Mine gelaufen ist. Man rednet in den erwähnten Kreisen mit dem vollständigen Verlust des Fahrzeuges. Wie weiter in diesen Kreisen verlautet, werden die jährliehen, im Bau befindlichen russischen Tauchboote nunmehr sämtlich nach dem Muster der englischen erbaut. Wie Petersburgs Blätter aus London melden, sind dort Beratungen im Gange, wie man die deutschen U-Boote in der Ostsee zu bekämpfen, die immer verhängnisvollere Formen annehme, am zweckmäßigsten bekämpfen könne. Die Marinejagdpostenständigkeitskonferenz war sich darüber einig, daß eine wesentliche Verstärkung der Bekämpfung der deutschen U-Boote durch im Mittelmeer einzusetzen habe, denn abgesehen davon, daß die deutschen und österreichischen Tauchboote der verbündeten Handelsflotte ungeheure Materialverluste zugefügt und zum erheblichen Teil auch die Truppen-transporte nach dem Balkan gefährdet werden, müssen diese U-Boote vor allem von der verbündeten Flotte vor Saloniki ferngehalten werden, denn Erfolge dieser U-Boote gerade in dieser Gegend könnten die Ententepolitik Griechenlands gegenüber sehr schwer gefährden. Wie aus Odessa Petersburgs Reberzeitung mitgeteilt wird, haben deutsche U-Boote in Schwarzem Meer drei russische Handelsdampfer von insgesamt 6200 Register-tonnen versenkt.

Im Kampf mit einem deutschen U-Boot.

e. B. Genf, 16. Nov. Meldungen Honorer Blätter aus Dron zufolge hat die dort der englische Dampfer „Mortian“ 24 Tote und 70 Verwundete einer deutschen U-Booten. Der Dampfer hatte einen Kampf mit einem deutschen U-Booten, das das Feuer auf den „Mortian“ eröffnete, nach dem englische Schiff das U-Boot zu rammen versuchte. Die zwei andere Dampfer dem Engländer zu Hilfe kamen, entfernte sich das Unterseeboot.

Schon wieder ein englischer Flaggenschiff.

Der „Frankf. Ztg.“ zufolge ist in Genua der englische Dampfer „Louis Anderson“ eingelaufen. Das Schiff trägt auf dem Kampffeld die angehaltene dänische Nationalflagge, liegt aber im Saufen unter englischer Flagge. Und die nordischen neutralen Staaten sehen diesem unehörligen Treiben schweigend zu! Ned.

Amerika plant Bergeltungsmahregeln gegen England?

WTB. New York, 15. Nov. „Sun“ meldet: Die amerikanischen Einfuhrbehörden planen Bergeltungsmahregeln gegen England wegen der Aufhaltung der für Amerika bestimmten Wechselkursen. Der Umwandel der Bergeltung der Einfuhrbehörden erklärte, es würde zunächst von dem Kongreß ein Ausschussbericht von Wahlen usw. oder höhere Ausfuhrzölle für diese Waren verlangt werden.

Auswanderungsverbot für Unerheiratete in England.

Aus London wird gemeldet: Der neue Kriegsrat beschloß am 15. November mit fünf gegen eine Stimme ein sofort in Kraft tretendes Auswanderungsverbot für die unerheirateten Unteranen im dienstfähigen Alter. (e. M.)

Lord Derby Nachfolger Churchills?

e. M. London, 15. Nov. Der politische Korrespondent des „Daily Chronicle“ sagt, es sei möglich, daß Lord Derby als Nachfolger Churchills in das Kabinett eintreten werde.

Die englische Gewalt Herrschaft in Ägypten.

e. B. Wien, 14. Nov. Der österreichische Arzt Dr. von Becker, der 37 Jahre in Kairo seinen Beruf ausgeübt hat, erhielt am 15. September plötzlich den Ausweisungsbefehl. Nach seinem in der „Wiener Freien Presse“ mitgeteilten Ansuchen befragt er die Verträge über die Gewalt Herrschaft der Engländer in Ägypten. Bis zur Abreise dieses Gewehrmanes lagen mehr als 60 000 an den Dardanellen Verbundene in den ägyptischen Spitälern. Trotzdem alle Nachrichten über die Niederlagen des Viererbundes unterliegen, selbst bis zu den armen ungebildeten Soldaten. Besondere Freude herrscht über Englands Niederlage an den Dardanellen, weil man dadurch hofft, von der englischen Herrschaft erlöst zu werden.

Die Aufstandsbewegung in Indien.

e. B. Konstantinopel, 14. Nov. Aus Bagdad eingetroffene Reisende bestätigen, daß die a f i k a n i s c h e Bewegung in Indien wächst und an vielen Stellen

neuen für England gefährlichen Umfang angenommen hat. In Bagdad glaubt man bestimmt, daß ein Eingreifen in Afghanistan in die Kämpfe im gegebenen Augenblick sicher ist. Auch die Engländer wissen dies und haben sich bisher erfolglos bemüht, die Angelegenheiten ihren Entschlüssen abzubringen. Es soll an der Grenze wiederholt zu Schießereien gekommen sein.

WTB. Frankfurt a. M., 15. Nov. Die „Frankf. Ztg.“ veröffentlicht folgendes Telegramm ihres Berichterstatters in Amsterdam: Von vorzüglich unterrichteter Seite erfahre ich, was die englische Regierung schon seit langem weiß, daß japanische Emisäre die umkämpfte Bewegung in Indien fördern. Die Nachricht, daß der japanische Minister sich mit der Lage in Indien befaßt, hat deshalb in englischen Regierungskreisen die lebhafteste Beunruhigung hervorgerufen.

25 000 Südafrikaner gegen Deutsch-Ostafrika.

WTB. Johannesburg, 15. November. (Reuter.) Minister Emute wird das Kontingent befehlen, das nach Deutsch-Ostafrika abgeht. Wenn nötig, wird die südafrikanische Union 25 000 Mann entsenden.

Die türkische Kammer.

Von unserer Berliner Redaktion.

Auch das Bedürfnis nach Feterlichkeit erwidert. Die Kammereröffnungen des Jahres 1914 waren unmaßlich von dunkelgetöntem Karbols. Wer noch vermag, sich die Empfindungen jener Tage und Anlässe — bei uns und auch in den Reichsbesitzern — zu vergegenwärtigen, der begriff, daß der Ton von damals nicht der Ton von heute sein kann. Es wäre, wollte man die vergangene Stimmung künstlich erneuern, nur ein unedler Nachklang dessen zustande, was schon gewesen ist.

Bei Beginn des großen Krieges unterschieden sich die feierlichen Zusammenkünfte der Volkservertretungen nur wenig voneinander. Wir können das ruhig zugeben. Gleicher Anlaß brachte gleiche Gesühle hervor und ähnliche Empfindungen äußerten sich in ähnlichen Worten. Die Bezeichnung auf einem als gerecht empfundenen Kampf, die Hoffnung auf Sieg, der Wille zur Einheit, die Begeisterung einer außergewöhnlichen Stunde: das alles war gemeinsam. Seelengetreue, die jede Gemeinschaft der Völker ausgehoben wählten. Noch war man auf die unbestimmten, allen Kriegsteilnehmern gleichartigen Gesichtspunkten beschränkt; das Unterschiedliche, die umgestaltende Wirkung des Erfolges und Mißerfolges, lag im Dunkel der Zukunft. Unmaßliches ist leidend gegeben. Und hatten damals alle Parlamente das gleiche Gefühl, so grub sich jetzt in ihre Säue die Geschichte des Kriegsjahres ein, so daß ihr Ausdruck, deutlicher als die Berichte der Hauptquartiere, von Sieg oder Niederlage spricht. Wenn heute eine Volkservertretung zusammentritt, so hat sie nicht Hoffnungen mehr mit feierlichen Worten zu verkünden, sondern sie bestätigt Ergebnisse.

Das jüngste unter den Parlamenten der kämpfenden Staaten ward, nach einem Jahr der Teilnahme am Weltkrieg, in einer Stimmung eröffnet, um die es die Kammer aller Großmächte bitter beneiden dürfen. Man lese die Thronrede des Sultans aufeinander: nicht ein Wort ist in ihr, das unbestimmte Möglichkeiten mit unbestimmtem Umkreis umschreibt, das aus der Gegenwart in die Zukunft führt, das über Tatsachen mit Verheißungen tröftet. Der Besieger der Götter ist in der glücklichen Lage, mühselig bis zum Verhängnis zu erziehen, die den Besiegten der Verhängnislosigkeit trotz aller Zukunft so schwer gelingen; er braucht nur zu sagen, was ist.

Kein größerer Gegensatz, als zwischen den Ministerreden in London, Paris und Petersburg, die sich an der Hoffnung künftiger Siege wärmen, und der Konstantinopeler Ansprache; die schmucklos das Erreichte herhält. Die Wünsche, sagt die Thronrede, die vor Jahresfrist ausgesprochen wurden, haben sich verwirklicht. . . . Welche Engländer, Franzosen, Russen, Italiener darf wagen, vor den Volksgenossen so zu sprechen? Hier ist es die Wahrheit. Von den Dardanellen lehren England und Frankreich mit dem doppelten Verlust ihrer Streitmacht und ihres Ansehens hinaus: die Welt des Islam hat umgelert. Der Erzfeind des Osmanischen Reiches, Bulgarien ist aus einem Gegner zum Vorkämpfer geworden, Serbien, der zweite Balkanheld, ist fast vernichtet. Der Verbündetenweg zwischen den Mittelmächten und Konstantinopel liegt offen; von der Nordsee bis zum Persischen Golf erstreckt sich die ungeteilte Landmacht verbündeter Staaten.

Wer solche Ergebnisse nur aufzusuchen braucht, ist seiner Wirkung gewiß, um so stärker, wenn er es präferieren, um so beschiedener Dankgefühl tut wie die türkische Thronrede. Es wird nicht verwunden, daß die osmanische Armee Ruhm und Ehre „juridisch“ zugewinnen hatte. Das Reich hat Schweres erlitten; aber es wollte nicht untergehen, und hat geiegt. Die spärliche Stunde des Friedensschlusses von 1913 ist ausgetilgt.

Seit sieben Jahren erst ist die Türkei ein Verfassungsstaat. In diesen sieben Jahren hat ihr junges, verhöhtes Parlament Revolutionen auf Revolutionen, drei Kriege, Umstände, Landverlust und den Angriff dreier Weltmächte durchlebt. Was wäre geschehen, hätte nach den Vorauslagen der Gegner geschehen müssen, wäre dem osmanischen Reich kein Wagnis mißlungen? Statt eines Söllentfelsers der Bedenktheit aber ist die türkische Kammer ein Vorbild zielstrebiger, verantwortlicher Ruhe; während in den Ländern des alten Verfallensystems die Ministerien flüchten und die Enttäuschung der Abgeordneten immer drohender die rationalen Regierungen bestimmt. Während in Russland ein Staatsstreich die tobende Duma knebelt.

Sieben Jahre. Nach dunkler Zeit erlebt das türkische Parlament, das türkische Reich seinen stolzeften Tag.

Die türkische Thronrede.

WTB. Konstantinopel, 15. Nov. In der Thronrede bei der gefrigen Eröffnung des Parlamentes wird u. a. ausgeführt: Die Niederlage unserer Feinde hat überall die Hebezeugung entzünden lassen, daß der Weg nach Konstantinopel nicht zu nehmen ist, und hat unsere lieben Feinde gezwungen, bei den Balkanstaaten Hilfe zu suchen. Er hat unseren Verbündeten ermöglicht, die russische Armee von den Karpaten

zu vertreiben und sie durch Gallien und Polen zurückzuführen, alle besiegten Mächte unseres Erblandes zu erobern; alle Hoffnungen, die der Dreierbund in die russische Flotte gesetzt hatte, zu vernichten. Als die Armeen unserer Verbündeten die Angriffsstraßen der russischen Armeen gedrohen hatten und sich nach dem Balkan wandten, schloß sich ihnen auch die bulgarische Armee an. Dieses schreckende Ereignis hat die Vernichtung des einzigen Sieges befehligen. Um diese Entwidlung der Balkanlage zu unseren Gunsten zu erleichtern und sicher zu stellen, haben wir in eine Bezeichnung der türkisch-balkanischen Grenze gemittelt. Der Bekehr auf der Donau ist jetzt beendet, der Weg Berlin-Wien-Konstantinopel eröffnet. Dank und Ruhm sei Gott für die glückliche Herleitung dieser Verbindung, die den verbündeten Völkern im Kriege den Sieg, im Frieden Fortschritt und Wohlstand verbürgt. Ich spreche der Nationalversammlung meine Anerkennung für die Hilfe aus, die sie in diesen schweren Zeiten der kaiserlichen Regierung einstimmig geleistet hat und erkläre das Parlament für eröffnet.

Der neue deutsche Botschafter in Konstantinopel.

e. B. Konstantinopel, 15. November. Botschafter Graf Wolff-Metternich Sonntag abend hier eingetroffen. Er bracht die Nacht im Salonwagen zu. Am Vormittag war großer Empfang. Der Bahnhof war mit türkischen und deutschen Flaggen geschmückt. Erlebten waren der deutsche Geschäftsträger Freiherr Neutath, das gesamte Personal der Botschaft, das Generalkonsulat, die Spitzen der deutschen Kolonie und zahlreiche hohe Militärs. Von türkischer Seite wurde der Botschafter durch Vertreter des Großveziers, des Kriegsministers, des Außenministers und des Innenministers begrüßt. Die Begrüßung war sehr herzlich. Bei der Ausfahrt aus dem Bahnhof erwieb eine Ehrenkompanie Ehrenbezeugungen.

Letzte Depeschen.

Churchills Rechtfertigungsrede.

WTB. London, 16. Nov. (Reuter.) Churchill gab im Unterhause eine eingehende Rechtfertigung seiner Arbeit als Erster Lord der Admiralität. Er erklärte, daß er seine Ursache habe, eine Rechtfertigung der Taten über die See in der Zeit bei Coronei, den Verlust von drei Schiffen in der Nordsee, die Expedition nach Antwerpen und die Flottenoperationen an den Dardanellen zu bekräftigen. Ueber den letzten Gegenstand erging er sich ausführlicher. Er versuchte darzulegen, daß der Plan sorgfältig erwogen und von den englischen und französischen Sachverständigen gebilligt war, und daß Admiral Fisher sich nicht dagegen ausgesprochen habe. Churchill, der vom Premierminister warm gelobt wurde, erklärte schließend, daß er sich wieder der militärischen Laufbahn zuwenden werde. — Eine weitere Mitteilung besagt: Churchill schloß seine Rede mit einer Uebersicht über den heutigen Stand des Krieges. Er sagte u. a.: Um den Krieg zu gewinnen, ist es für uns nicht nötig, die Deutschen aus dem ganzen Gebiet, welches sie bezieht haben, zu rücken zu zwingen, noch ihre Front, solange sie sich noch außerhalb Deutschlands befindet zu durchbrechen. Die Türkei wird im weitesten Maße zu durchbrechen. Die russische Armee wird wahrscheinlich gründlicher bedrückt werden können, als wenn die Truppen der Mittelmächte im ersten Kriegsjahr in Berlin eingezogen wären. (Herr Churchill will wohl mit der langen Dauer des Krieges bange machen; kommt aber schließlich an den Richtigen.)

Unsere tapferen Eisenbahnen in Serbien.

e. B. Budapest, 16. Nov. Aus Jagodina wird berichtet: An dem glücklichen und reichen Vornarrich in Serbien fällt ein großer Anteil den Eisenbahnen zu. In die Serben alle Eisenbahnbestandteile weggeworfen haben, machte alles aus Ungarn über die Donau erst wieder herangeschafft werden. Am 31. Oktober traf die erste deutsche Lokomotive auf serbischen Boden ein. Heute sind bereits 90 Kilometer Bahnhäuser wieder im Betrieb. Während der letzten Tage wurde viel Eisenbahnmateriale und bei Krusevac ein ganzes Stück König Preussens erbeutet.

Berlin, 16. November. In der heutigen Mittagsausschau

der Kreuzfries-Süddeutschen Kassenlotterie wurden folgende Gewinne gezogen: 10 000 M. auf Nr. 34 427; 5000 M. auf Nr. 113 744; 3000 M. auf Nr. 2657, 5737, 6880, 18 890, 19 888, 21 008, 25 044, 40 791, 43 463, 49 803, 51 969, 66 811, 69 201, 71 600, 75 105, 75 333, 94 527, 102 290, 108 607, 110 556, 114 029, 115 540, 115 841, 120 771, 122 226, 124 788, 127 421, 134 207, 144 200, 147 423, 149 354, 154 009, 159 826, 175 897, 181 648, 186 585, 188 167, 187 278, 187 987, 196 082, 197 629, 199 308, 202 946, 212 641, 219 640, 224 531, 230 582.

Hällischer Marktbericht.

vom 16. November 1915.

Eier Mandel	2,70—2,85 Mk	Johnsenberren SpB.	0,00—0,01 Mk
Butter	2,30—2,55	Schadenberren SpB.	0,00—0,00
Hühner, alte	2,50—3,50	Edelberren SpB.	0,00—0,00
Hühner, neue	2,00—3,00	Grüne Schellen SpB.	0,00—0,00
Einen Eid	3,50—3,50	Sauer Eid	0,00—0,00
Gänse Eid	5,50—10,00	Ergangl SpB.	0,00—0,00
Faunen g. Paar	1,00—1,60	Katshajl Eid	0,10—0,20
Hepil SpB.	0,10—0,25	Reishajl Eid	0,10—0,20
Vienen SpB.	0,15—0,25	Strigahajl Eid	0,10—0,20
Flammen SpB.	0,00—0,00	Grünhühner Eid	0,10—0,15
Kiraden SpB.	0,00—0,00	Münsterhühner Eid	0,10—0,15
Werksp. in SpB.	0,00—0,00	Wolfsbühner Eid	0,10—0,15
Wiese SpB.	0,00—0,00	Kohlschalen Eid	0,10—0,15
Hansen Eid	4,00—5,00	Kohlratt Eid	0,03—0,04
Kornhühner Eid	1,00—1,50	Rohschalen 2 Hühner	0,05—0,06
Rehshühner Eid	1,00—1,40	Femhühner Eid	0,10—0,15
Kornentelch Eid	3,00—4,00	Seller Eid	0,08—0,15
Polanenbühner Eid	2,00—2,50	Kartoffeln	SpB. 3,85
Warten SpB.	0,00—0,00		
Warten Mandel	0,00—0,00	Schmelze Eid	SpB. 1,40—1,50
Senfparken Mandel	0,00—0,00	Sammelreißhühner	SpB. 1,30—1,50
Mandel 0,00—0,00		Rindfleisch	SpB. 1,30—1,50
Breiselberren SpB.	0,00—0,00	Katshajl	SpB. 1,30—1,50
Schadenberren SpB.	0,00—0,00		

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dnd; für den örtlichen Teil, für Volksanwaltschaften, Gericht, Handel: Eugen Brinmann; Feuilleton, Vermischtes usw.: F. B.; Siegfried Dnd; für Unterhaltungsblatt und Letzte Nachrichten: Hans Wato; für den Anzeigenteil: Albert Dnd; Druck und Verlag: in Halle a. S. Schmidt.

Salut das Einreibemittel

Rheumatische Schmerzen, Hexenschuß, Reiben. In Apotheken Fl. M 1,40; Doppelfl. M 2,40.

Walhalla-Theater
Anfang 8 10 Uhr.
Meth's Bayrisches Bauern-Theater.
Dienstag Anzengruber-Abend:
Der Pfarrer von Kirchfeld.
Mittwoch (Busstag) keine Vorstellung.
Donnerstag: Hans Werrers neuestes Werk:
Dorfgesindel.
Ländlich-satirisches Spiel mit Gesang und Tanz.

Restaurant Thalia-Festsäle
Inh. Emil Osborg, Geiststr. 42. Tel. 818.
abends 7 Uhr
Grosse Künstler-Konzerte bei freiem Eintritt.

Thalia-Säle.
Donnerstag, den 18. November, abends 8 1/2 Uhr
Opern- und Schauspielabend.
Mitwirkende:
Frau Dr. Schüller (Fleder für Sopran), Traude Gabelmann, Anni Kühnis, Laurenz Hofer, Paul Meyer, Arthur Wollin, Paul Lange, Theo Schwarz, sowie die Kapelle der Ersatz-Abteilung des Manfelder Feld-Artillerie-Regiments Nr. 75, unter Leitung des Königl. Obermusikmeisters Carl Steuer und des Kapellmeisters Hans Langner.
Zur Aufführung gelangt u. a.:
„In Zivil“, Barlet-Oper in 1 Aufzug von Gustav Kadelburg.
Der Ertrag soll Verwendung finden zur Weihnachtsbescherung für Kinder der I. und II. Kinderbewahranstalt, in welchen zahlreiche Kinder von im Felde gestandenen und noch stehenden Kriegern aufgenommen sind.
Eintrittskarten zu 2,-, 1,50 und 1,00 Mk. sind in der Hofmusikalienhandlung Heinrich Hothan sowie an der Abendkasse zu haben. — Militär auf alten Plätzen die Hälfte.

Die beste Feldlampe ist
„Perlux“
elektr. Taschenlampe mit Scheinwerfer, mit Garantie-batterie und Ostralmappe 6 Mk.
C. F. Ritter,
Leipzigerstrasse 90.
Pünktlicher Versand ins Feld.

Wollene Jacken
auch und Herbst für Damen und Mädchen. Grösste Auswahl bei
H. Schnee Nacht,
Gr. Steinstr. 84.

Gelegenheitskäufe!
Möbel
sowie vollständige Wohnungsanordnungen, Salons, Herrenzimmer, Speisezimmer, Schlafzimmereinrichtungen, Leder-Kubistoffel.
sowie Verzer Teppiche verkauft
Friedrich Peileke,
Geiststrasse 25.

Das Favorit-Modenalbum
für Herbst und Winter (nur 50 Pf.) ist erschienen. Für jeden Geschmack bietet es die gewohnte reiche Auswahl einer sorgfältig gewählten Mode. Alle Vorlagen können mit Hilfe der einzig-ge liebten Favorit-Schnitte bequem nachgeschneidert werden.
Gr. Ulrichstr. 22/24, Gr. Ulrichstr. 6-8.
Auslieferung auch Beerdigung in u. außer d. Stadt. Gehehr. 30 II.

Kaufgesuche.

Gebisse
sowie Platin werden von Spezialfirma zu noch niedrigeren Preisen, auch zum Schmelzen angekauft. Sollte pro Stück bis 20 Mk. — Star bieten
Donnerstag den 18. 11. von 8-5
Hotel Stadt Dresden, 1. Stock.

Ca. 1500 qm
Fabrikgelände
in Halle oder Stadigrens, mit reichem Wald, eignen Pflanzung bei Wärfung sofort zu kaufen gelacht. In grossem Lagerhaus und Preis unter B. 1. 800 an Rudolf Mosse, Halle a. S., erben.

Sonntags von 11^{1/2} bis 1^{1/2} Uhr geöffnet.
Endepols & Dunker Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 19.
Abteilung: Uniformen und Militärausrüstungen

Aermelwesten.	Pelze.
Oeltnch, wasserdicht Mk. 8.—	Litewke mit Hamster Mk. 65.—
Oeltnch mit Wollfutter 10,50	Unterziehpelze mit Hamster 100.—
Imprägnierter Stoff 8.—	Offiziermantel mit Astrachan 150.—
Impr. Stoff mit Wollfutter 10,50	
Imprägnierter Wollstoff 12.—	Gamaschen.
Impr. Wollstoff mit Futter 14.—	Wickelgamasche Hindenburg Mk. 4,00
Sämisch Leder 29.—	Ledergamasche m. Naht Mk. 13.— bis 19.—
Sämisch Leder m. Lodenbezug 32.—	
Schw. Chromleder m. Wollfutter 39.—	Handschuhe.
Braun Glacéleder m. Wollfutter 45.—	Wollene Strick-Handschuhe Mk. 1,25—3.—
Pelzweste, Kanin 18.—	Gefütterte Glace 3,75—5,75
Pelzweste, Ia Kanin 29.—	Nappa-Beithandschuhe Mk. 4,50
Pelzweste, Katze 42.—	Pelz-Handschuhe Mk. 9.— bis 13.—
Pelzweste, Hamster und Leder-Ärmel 45.—	
	Unterwäsche.
Regenmäntel.	Normal-Hemden Mk. 2,75—4,50
Oeltnch-Mantel Mk. 18.—	Normal-Hosen 2,50—4,50
Oeltnch-Pelerine 18.—	Militär-Socken 1,25—2,50
Gummi-Pelerine 25.—	Strick-Westen 5,50—11.—
Gummi-Mantel Mk. 25.— bis 52.—	Sweater 4,50—22.—
Batist-Mantel, 400 g schwer Mk. 33.—	Shawls 2,25—6.—
	Halsbinden Mk. 1.—
	Holme, Degen, Portepoes, Achselstücke, Sterne, Zählen.

Anfertigung von Uniformen und Mänteln in erstklassiger Ausführung, zu mässigen Preisen in 2 Tagen.

Stadt-Theater
Mittwoch, den 17. Novbr. 1915
Anf. 8 Uhr Ende 10 Uhr
Busstags-Konzert
Musikal. Leitung: Paul Graener.
Solistin: Konzertsängerin
Jeanette Grumbacher de Jong.
Wagner: Vorspiel zu „Parifal“,
Mendelssohn: „Höre Israel“, Arie
a. Elias (J. Grumbacher de Jong)
Wagner: Trauermarsch
aus „Götterdämmerung“.
Drei geistliche Gesänge, gesung
von J. Grumbacher de Jong.
Rich. Strauss: Tondichtung
„Tod und Verklärung“.
Donnerstag, 18. Novbr. 1915
Anf. 7 1/2 Uhr Ende 10 1/2 Uhr
Zum ersten Male!
Die selbige Exzellenz.
Lustspiel von R. Prescher und
Leo Wallerstein.
Freitag: Der Weibsteufel.

Zoo.
Ausstellung
erbetener französischer
Seifungsgeräte.
Am Busstage gelten die für die
Kriegszeit ermässigten Eintritts-
preise: Erwachsene 20 Pf., Kinder
10 Pf., Militär ohne Dienstab-
tucht vorm. 10 Pf., nachm. 20 Pf.

Sammelkästen
für Feldpostbriefe in ein-
fachen u. eleganten
Ausführungen
C. F. Ritter,
Leipzigerstrasse 90.
Mitglied des Rab.-Sp.-Ver.

Nähr-Zwieback,
leicht verdaulich, sehr wohl-
schmeckend, immer frisch
schmeckt, 450 gr = Mk. 1,
— 1 Brotm.
Konditorei G. Zorn.

Täglich frische
la Barmwaren.
Spezialität: Granulierter Würstchen,
Fettpolypakete.
Jeden Donnerstag Baumgärtchen
von 11 bis 15 Uhr, 2c. empfindlich
Jacobi, Töpferplan 1,
am Leipziger Turm, Tel. 2223.

Gasschläuche
für Gaskocher alle Längen
sehr billig
C. F. Ritter,
Leipzigerstrasse 90.
Mitgl. d. Rab.-Sp.-Vereins.

Topfeiniger
Topfanasser
Spülflücher
Staubflücher
Bohnenflücher
Schneerflücher
Kaffebeutel
Tellerdeckchen.
H. Schnee Nacht, Gr. Steinstr. 84.

Pelzwaren!
Der Einkauf von Pelzwaren ist Vertrauenssache.
Bei uns werden Sie gut beraten und kaufen vorteilhaft.
Unsere Läger enthalten eine
sehr grosse Auswahl
der schönsten
Kragen, Kolliers, Krawatten, Stolen, Muffen,
Baretts, Pelzhüte, Kinder-Garnituren
in allen modernen Pelzarten und Formen,
die wir durch günstigen Einkauf vorteilhaft erstanden haben und
zu sehr billigen Preisen
zum Verkauf bringen.
Für unsere Soldaten:
Pelzwesten, Pelzkragen, Pelzschuhe.
Jeder Gegenstand ist mit deutlicher Preisangabe versehen. Hi durch wird der Einkauf
sehr erleichtert und ist jeder, auch der Nichtkenner, vor Ueberteurung geschützt.

Robert Franz-Singakademie.
Musikalische Leitung: Königl.licher und Universitäts-
Musikdirektor Alfred Rahlsper.
Freitag, den 19. November 1915, abends 8 Uhr
in der Marktkirche
Zum Gedächtnis der Vers'orbenen
W. A. Mozart:
1. Maurerische Trauermusik für Orchester.
2. „Ave verum corpus“, Motette für gemischten Chor und
Streichorchester.
3. Requiem für gemischten Chor, Soli und
Orchester.
Solisten:
Fräulein Maria Mora von Gütz-Berlin (Sopran)
Frau Mathilde Schmitz-Haym-Halle (Alt)
Herr Georg A. Walter-Berlin (Tenor)
Herr Kammer-sänger Franz Schwarz-Halle (Bass).
Orchester: das Stadttheater-Orchester.
Eintrittskarten für Nichtmitglieder zu 3, 2, 1^{1/2} und 1 Merk
für Studenten und Schüler zu 1 Merk und zu 75 Pf.) sowie
Texte (10 Pf.) und Musikführer (20 Pf.) in der
Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch
Alte Promenade in. Fernspr. 1199.

Schlusstag der
Ausstellung „Das Kind“,
veranstaltet vom
Bund zur Erhaltung und Mehrung
der deutschen Volkskraft
zu Gunsten seines
Säuglingsheimes
in der „Loge zu den 5 Türmen“, Albrechtstr.
Nr. 6,
ist Mittwoch, den 17. November, nachmittags von
12-1^{1/2} Uhr und von 6-8 Uhr geöffnet.
Eintritt Mk. 0,50.

Müllers Hotel, Magdeburgerstrasse
Angenehmes Familienlokal. • Neue Bewirtschaftung.
Mittwoch abend
Spezialität: Eisbein mit Sauerkohl oder Meerrettich.
Adolf Kobitzsch.

Ravensberger Runkbutter-Verband
Serrford i. W. 3
Ba. Pa. Süßrahm-Margarine und
Ba. Pa. Kokos-Planzbutter
0 Pf. Bohnenfranko Mk. 18.—, 30 und 50 Pf. Süßel franko
Eigent. a. 2 Pf. Mk. 2.—. Bei 100 Pf. 5% Rabatt.
Unbekannte Verkäufer nur unter Nachnahme.

Waschkeime sind
Bleyle's
Knaben-
Anzüge
sind in jeder Hinsicht
zu empfehlen.
Niederlage bei
H. Schnee Nacht.
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.
•• Katalog gratis ••

Tee in allen
Sorten,
Souchong, Congo, Java, Ceylon,
Arab. und auch 25 Sorten
alles in Pfandpackungen mit Garantie
reine, wohlgeschmeckender Ware, u. zwar:
feinste zu Mk. 3,40 per 1/2 kg.
feine „ „ 2,20 „ „ „
gute „ „ 2,20 „ „ „
mittlere „ „ 2,20 „ „ „
versollt liefern gegen Abnahme, bei Ab-
nahme von mindestens 3 Pf. 2c. 2c.
Sorten und von 5 Pf. porzellan.
Oswald Becken & Co.
Samburg 83, Wilsdorfstr. 35.